

Wehe, das Kind ist nur ein Mädchen

Mit dem neuen Roman knüpft der afghanisch-amerikanische Autor Khaled Hosseini an seinen Erfolg von „Drachenläufer“ an. „Tausend strahlende Sonnen“ ist eine packende Hommage an die afghanischen Frauen und gibt der von Krieg und Terror zerstörten Stadt Kabul ein Gesicht – voll Narben, Furchen und einem ungebrochenen Lebenswillen.

An Leid fehlt es nicht in diesem Roman. Dass es überhaupt erzählbar und lesbar ist, verdankt sich der grenzenlosen Liebe des 42-jährigen Autors zu seiner einstigen Heimat und deren Frauen, Kindern und Männern. Mit grossem Einfühlungsvermögen erzählt er von erlittener und ausgeübter Gewalt und der Stärke zweier Frauen, die sich aus dem Gefängnis von Haus und Burka befreien.

Bereits als Fünfjähriger zog der in Kabul als Sohn eines Diplomaten geborene Khaled Hosseini mit seiner Familie nach Teheran, dann nach Paris. Als die Familie 1980 nach Afghanistan zurückwollte, war das Land von der sowjetischen Armee besetzt. Schliesslich fanden die Hosseinis politisches Asyl in den USA. Seinen ersten Roman „Drachenläufer“, inzwischen mit sieben Millionen Exemplaren ein Weltbestseller und vom Schweizer Hollywood-Regisseur Marc Forster verfilmt, hat Hosseini noch aus seinen Erinnerungen, Träumen und Fantasien geschöpft. Dann ist er nach Afghanistan gereist und hat recherchiert. Vieles was er dort gefunden habe, sei zu schrecklich, um erzählt zu werden, sagte der Autor in einem Interview. Noch so gibt es in seinem neuen Roman genügend Episoden von kaum erträglicher Grausamkeit.

Vor dem Hintergrund der afghanischen Geschichte von 1973 bis 2003 entfalten sich die individuellen Lebensgeschichten von zwei Frauen und ihren Familien. In der Zeit, als aus dem Königreich Afghanistan eine Republik wird, könnte das unehelich geborene Mädchen Mariam seinen 15. Geburtstag feiern. Doch was es sich von seinem Vater wünscht, verweigert der ihm: die Aufnahme in seine legitime Familie. Nach dem Selbstmord ihrer depressiven Mutter wird Mariam an einen 30 Jahre älteren Witwer nach Kabul verschachert. Als sich nach mehreren Fehlgeburten herausstellt, dass sie ihm keine Kinder gebären kann, beginnt Raschid, sie zu beschimpfen, zu misshandeln, einzusperren. Inzwischen sind die sowjetischen Truppen in Afghanistan einmarschiert und werden während zehn Jahren von den

Mujaheddin bekämpft. Bomben fallen auf Kabul, Häuser stürzen ein, unzählige Menschen sterben. Eines Tages kommt Raschid mit dem schwer verletzten Nachbarsmädchen Laila auf den Armen nach Hause. Die 15-Jährige hat soeben bei einem Bombeneinschlag ihre Eltern verloren und ist, was niemand weiss, von ihrem Jugendfreund Tarik schwanger. Raschid schöpft neue Hoffnung auf Nachwuchs und heiratet die verzweifelte Laila. Als diese neun Monate später eine Tochter zur Welt bringt, die Raschid gar nicht gleicht, schöpft er Verdacht und überschüttet nun auch Laila mit seiner Wut und seinen Schlägen. Die beiden Ehefrauen verbünden sich gegen ihn.

Der Mut und die Kraft von Mariam und Leila sind es, die nach Gewalt und Tod schliesslich wieder neues Leben wachsen lassen. Was den Roman „Tausend strahlende Sonnen“ zu einer packenden Lektüre macht, ist neben dem spektakulären Plot die differenzierte und liebevolle Zeichnung dieser beiden Frauenfiguren, ihrer Verzweiflung und ihres Durchhaltevermögens. Bereits als Kind hat Mariam von ihrer Mutter gelernt, dass eine Frau in der afghanischen Gesellschaft nur eines können müsse: Aushalten. Doch Mariam kann mehr und lernt laufend dazu. Trotz zahlreicher Rückschläge und Demütigungen wächst sie zu einer Frau heran, die sich zur Wehr setzt. Khaled Hosseini's Romanfiguren sind nicht nur Täter und Opfer. Selbst der prügelnnde Ehemann gewinnt durch die Liebe seines kleinen Sohnes ein menschliches Gesicht. Und Mariam, die als mittellose Bastard zur Opferrolle prädestiniert scheint, gibt der Geschichte mit ihrem radikalen Befreiungsschlag schliesslich die ersehnte Wende.

Khaled Hosseini erzählt seine hochdramatische Geschichte in einfacher Sprache und trifft mitten ins Herz. Nicht, dass wir etwas grundsätzlich Neues über Afghanistan erfahren würden, auch ist Hosseini kein politischer Autor, der sich für die eine oder gegen die andere Kriegspartei aussprechen würde. Dass den Frauen unter den Taliban nicht nur der Zutritt zu Schulen und Universitäten, sondern auch zu zahlreichen Spitälern verwehrt wurde, war bekannt. Doch erst wer in diesem Roman liest, wie Leila in einem kleinen unhygienischen Spital mit Kaiserschnitt ohne Narkose ihren Sohn zur Welt bringt, spürt, was das konkret heisst. Hosseini richtet den Fokus auf individuelle Schicksale und gibt dem von Krieg und Terror zerrissenen Land ein Gesicht. Schmerzlich nahe bringt er, was die Taliban mit ihrer pervertierten Auslegung des Islam den Frauen antun.

Wenn im Schlusskapitel Apfelbäume blühen, neue Abflusskanäle und Brunnen gebaut werden und Leila wieder schwanger ist, scheint das des Happyends fast ein wenig zu viel. Doch es berührt, wie der gewaltsame Tod Mariams letztlich akzeptiert und hingenommen wird, als Teil einer schrecklichen Realität, die nicht verleugnet werden kann. In Leilas Erinnerung leuchtet Mariam „so hell wie tausend Sonnen“. Diese Geschichte hätte wohl nicht erzählt werden können ohne die Hoffnung, die aus dem titelgebenden Gedicht des persischen Lyrikers Saib-e-Tabrizi spricht, einer Hymne an die Stadt Kabul: „Nicht zu zählen sind die Monde, die auf ihren Dächern schimmern / noch die tausend strahlenden Sonnen, die verborgen hinter Mauern stecken.“

Anzumerken bleibt, dass Khaled Hosseini's Fiktionen von der Realität eingeholt werden. Die Familien der beiden 12-jährigen Hauptdarsteller der „Drachenläufer“-Verfilmung fürchten in Afghanistan wegen deren Rolle in einer Vergewaltigungsszene um das Leben ihrer Söhne. Hollywood hat aus Angst vor Racheakten der Taliban den für 2. November geplanten Filmstart um sechs Wochen verschoben.

Susanne Schanda

Khaled Hosseini: Tausend strahlende Sonnen. Aus dem Amerikanischen von Michael Windgassen. Bloomsbury Berlin 2007, 384 S., Fr. 38.90.

NZZ am Sonntag, 4.11.2007